Haushaltsrede von Bürgermeisterin Marion Dirks zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfes 2019 am Donnerstag, 11. Oktober 2018

Sperrfrist: 11. Oktober 2018, 18 Uhr

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

vor fast genau einem Jahr haben wir erstmals bereits im Oktober den Haushaltsplanentwurf für das folgende Jahr eingebracht und auch im alten Jahr für das neue Jahr verabschiedet. Auch in diesem Jahr sind die Planungen so, dass wir im Dezember die finanziellen Weichen für das kommende Jahr stellen werden.

Damals musste ich für das Jahr 2019 noch rote Zahlen prognostizieren. Und das sieht heute anders aus. Erstmals mindestens seit Einführung des Neuen Kommunalen Finanzsystems (NKF), weist bereits der Haushaltsplanentwurf eine schwarze Zahl aus. Wir planen mit einem positiven Jahresergebnis von 14.300 Euro.

Zu dieser erfreulichen Zahl führen einige überraschend höhere Erträge. 300.000 Euro Mehrerträge aus den Gemeindeanteilen an der Einkommens- und Umsatzsteuer gehören ebenso dazu, wie Rückflüsse aus der Spitzabrechnung der Jugendamtsumlage und der ELAG (Einheitslastenausgleichsgesetz)-Abrechnung. Da gleichzeitig die Personalaufwendungen aufgrund der Tarifabschlüsse und der Entgeltverordnung sowie die Kreis- und Jugendamtsumlage deutlich steigen, sind diese Mehr-Erträge dringend erforderlich für unseren Haushalt. Ansonsten wäre das Defizit weitaus größer ausgefallen als ursprünglich geplant.

Nun konnten wir seit 2010 unsere Haushaltslage im laufenden Jahr stets verbessern. Gute Gewerbesteuereinnahmen trugen und tragen entscheidend dazu bei. Seit 2014 bekommt die Stadt Billerbeck keine allgemeinen

Schlüsselzuweisungen des Landes, ist also abundant. Das haben wir unseren erfolgreichen, sehr oft Familien geführten Gewerbebetrieben zu verdanken, die nicht nur Steuern zahlen, sondern vor allem Arbeitsplätze schaffen. Das begrenzende Element wird in Zukunft der Fachkräftemangel sein. Daher ist eine gute Stadtentwicklung mit ausreichend Angeboten für ganz besonderes wichtig.

Also kein Grund zur Sorge? Zur aktuellen Sorge sicherlich nicht, aber zu großer Wachsamkeit. Immer noch sehe ich nicht, dass das Land NRW seine Kommunen finanziell so ausstattet, dass sie ihre Pflichtaufgaben erledigen können und auch noch eine freie Spitze zur Schwerpunktsetzung bei den freiwilligen Aufgaben haben. Im ganzen Land sprudeln die Steuereinnahmen und kommen im Wesentlichen durch ein Förderprogramm nach dem anderen bei uns an. So weit, so gut. Ich wiederhole mich bei der Aussage, dass wir natürlich Fördermittel so gut wie möglich abschöpfen wollen und müssen. Das erfordert aber unendlich viel Kraft. Richtiger wäre es, die Kommunen selbst agieren zu lassen. Wir hier vor Ort wissen selbst, was für unsere Stadt wichtig ist.

Sobald die derzeit sehr gute Konjunktur abschwächt, treffen uns dann fehlende Steuereinnahmen mit ganzer Wucht.

Natürlich sind die Investitionen, die wir in Billerbeck tätigen, vor allem Zukunftsinvestitionen, die insbesondere in die Schulen, den Innenstadtausbau, den Ausbau der Kindertagesbetreuung, in neue Wohnbauflächen, den Bau des Feuerwehrgerätehauses, in den Breitbandausbau und in die Digitalisierung fließen. Im Jahr 2019 sind gut 8 Mio. Euro an Investitionsauszahlungen geplant. Wir erschließen uns und den kommenden Generationen damit einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil bei der Lebensqualität in unserer Stadt. Einen ganz wichtigen Beitrag leisten dazu auch die Anwohner unserer Außenbereiche, die selbst Hand anlegen und mit dafür sorgen, dass wir im Laufe des nächsten Jahres nicht nur über die Deutsche Glasfaser im Innenstadtbereich, sondern im ganzen Stadtgebiet eine hervorragende Infrastruktur haben.

Gleichzeitig müssen wir uns sowohl im Rat als auch in der Verwaltung vor Augen führen, dass sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung als auch die ehrenamtlichen Kommunalpolitikerinnen und

Kommunalpolitiker seit Jahren im roten Drehzahlbereich agieren, um alle Projekte auf den Weg zu bringen und auch erfolgreich zu Ende zu bringen.

Nicht umsonst hat das Organisationsgutachten in der Verwaltung ergeben, dass in den Bereichen Planen und Bauen und EDV eine personelle Verstärkung nötig ist.

Daher ist für mich persönlich wichtig, dass wir die in der Haushalts- und Investitionsplanung gesetzten Projekte mit Ruhe und Augenmaß zu Ende bringen und bei neuen Projekten gut überlegen, was wann und wie leistbar ist. Wir müssen uns vor Augen führen, dass wir so manches wünschenswerte Projekt in die Zeit stellen werden müssen. Der Fachkräftemangel und die gute Auslastung der Wirtschaft zollen hier Tribut.

Ohnehin wären Rat und Verwaltung gar nicht in der Lage, aus eigener Kraft die vielen Herausforderungen zum Erhalt der Lebensqualität der Stadt Billerbeck zu stemmen. Denn ohne das herausragende Engagement der vielen Ehrenamtlichen in Billerbeck gäbe es viele Angebote nicht. Daher möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken, die sich für die Angebotsvielfalt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt einsetzen.

Die Städte und Gemeinden bilden das Fundament des Staates. In vielen Bereichen, wie im Sozialwesen oder der Integration, erfüllen sie hochsensible gesellschaftliche Aufgaben.
Bund und Land müssen die Kommunen deshalb auch finanziell in die Lage versetzen, diese Aufgaben tatsächlich erfüllen und die wachsenden Belastungen tragen zu können. Die kommunale Selbstverwaltung wird immer stärker ausgehöhlt, wenn ihre Pflichtaufgaben nicht ausreichend finanziert werden und wenn darüber hinaus zu wenig oder gar keine Mittel für die freiwilligen Leistungen wie Kultur, Jugendarbeit oder Sport bereitgestellt werden. Und das, obwohl vor allem der Bund offenbar zurzeit förmlich im Geld schwimmt.
Da bin ich auch beim Thema Kreisumlage. Mir ist bewusst, dass auch der Kreis Coesfeld gut wirtschaftet und das Geld beisammenhält. Nicht umsonst ist die Kreisumlage in unserem Kreis vergleichsweise niedrig. Dennoch wandern durch die Systematik der Kreisumlagenfestsetzung auf der Grundlage des Haushaltsplanes Jahr für Jahr erhebliche Mittel, für uns Kommunen verloren, in die Allgemeine Rücklage des Kreises. Immer dann nämlich, wenn der Jahresabschluss positiver ausfällt als das Planergebnis.

Für das Jahr 2019 werden insgesamt 7,78 Mio Euro an Kreisumlage fällig. An Gewerbesteuereinnahmen erwarten wir in 2019 wieder 6,7 Mio. Euro, wobei noch die Gewerbesteuerumlage und unser Beitrag zum Fond Deutsche Einheit zu zahlen sind.

Alles Finanzmittel, die uns dringend fehlen werden, wenn es wieder schlechtere Zeiten geben wird. Und die werden kommen. Daher ist es auch unsere Verpflichtung hier in Billerbeck, Vorsorge zu treffen und keine Ausgabenverpflichtungen einzugehen, die wir später nicht erfüllen können.

Früher war die Aufgabenteilung zwischen Bund, Land und Kommune deutlich. Die Kommunen waren für die Daseinsvorsorge zuständig. Doch im Laufe der Jahre, so empfinde ich es, wurde immer mehr Verantwortung auf die Kommunen abgewälzt, ohne die Finanzausstattung zu verbessern. Ein Beispiel ist die Kita-Finanzierung. Sie ist derzeit nicht ausreichend, Träger geraten in Bedrängnis, sodass Kommunen ihnen über das gesetzlich vorgesehene Maß finanziell zur Seite springen müssen. Wir hier vor Ort sind gefragt, wenn es um die Erfüllung des Anspruchs auf einen Kita-Platz geht. Steuerungsmöglichkeiten haben wir indes kaum. Das aktuelle System führt indes auch noch dazu, dass Eltern ihre Kinder immer früher in den Kindergarten schicken, um den Wunschplatz zu bekommen. Auch wenn ein Elternteil zu Hause ist und sich länger selbst um den Nachwuchs kümmern möchte. Das kann es weder aus familienpolitischer, noch aus finanzieller Sicht sein.

Kontinuierlich haben wir die Schulden der Stadt abgebaut. Durch die Besonderheit, dass das Programm „Gute Schule 2020“ durch Kredite finanziert wird, die die Stadt aufnimmt, aber das Land finanziert, mussten neue Schulden aufgenommen werden, die uns aber nicht belasten. Das gleiche trifft auf den Bau der Flüchtlingsunterkünfte mit zinslosen Krediten der NRW-Bank zu. So konnten die Schulden der Stadt Billerbeck (ohne Abwasserbetrieb) in den letzten zehn Jahren mehr als halbiert werden.

Einen Haushaltsentwurf zu debattieren, ist – auch wenn es sich alljährlich wiederholt – alles andere als Routine. Denn wir stellen damit die Weichen für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung unserer Stadt.
Die Einbringung des Haushalts ist aber noch mehr: Sie ist eine zentrale Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung und damit letztlich auch Ausdruck der Souveränität und Eigenverantwortung unserer Stadt.

Und erlauben Sie mir noch einen weiteren Gedankengang, meine Damen und Herren: Wenn Sie als gewählte Ratsmitglieder über die Mittelvergabe im nächsten Jahr entscheiden, dann tun Sie dies als demokratisch legitimierte Vertreter der Menschen hier in Billerbeck. Finanzpolitik ist Zukunftspolitik für unsere Bürgerinnen und Bürger – das sollten wir über allen nüchternen Zahlen niemals aus dem Blick verlieren.

Ich freue mich sehr darüber, dass wir gut aufgestellt sind, Ihnen einen vorausschauenden und nachhaltigen Finanzplan präsentieren zu können. Nachhaltig wie auch das Engagement in unserer Stadtgesellschaft, die sich für ein gutes Miteinander einsetzt. Im Rahmen unserer diesjährigen Neubürgerbegrüßung wurde es oft ausgesprochen. In Billerbeck herrsche eine herzliche Atmosphäre, eine gute Willkommenskultur, so die Einschätzung von Menschen, die neu in Billerbeck sind.

Wir haben gemeinsam intensiv daran gearbeitet, die Finanzsituation unserer Stadt stetig zu verbessern.
Und so sind wir heute in der glücklichen Lage, aufgrund der soliden Arbeit in den vergangenen Jahren, Spielräume für wichtige Investitionen zu haben. Alle im Haushalt verplanten Investitionen können wir ohne Kreditaufnahme finanzieren.

Bei einem Gesamtvolumen von rund 25 Mio. Euro bei Ertrag und Aufwand sind die wichtigsten Positionen in nahezu jedem Jahr gleich. An der Spitze stehen die Kreis- und Jugendamtsumlage und die Kosten der Unterkunft im SGB II-Bereich, die mit 8,1 Mio. Euro 33 Prozent der Aufwendungen ausmachen. Gefolgt von Sach- und Dienstleistungen mit 4,8 Mio. Euro und den Personalaufwendungen mit 4,4 Mio. Euro.

Bei den Erträgen stehen Steuern und ähnliche Abgaben mit 16,6 Mio. Euro an der Spitze und machen 68 Prozent aus. Gefolgt von Zuwendungen und allgemeinen Umlagen (z.B. Fördermittel, Pauschalen) und sog. öffentlich-rechtlichen Leistungsentgelten.

Die für 2019 und die Folgejahre geplanten Investitionen sind uns allen bekannt. Sie sind das Ergebnis intensiver Abstimmungen. Ich freue mich sehr, dass wir unseren Bauwilligen weitere Grundstücke im neuen Baugebiet Buschenkamp zur Verfügung stellen können. Neuer Wohnraum wird dringend benötigt.

Immer schrittweise unter Berücksichtigung weiterer Innenverdichtung. Vor allem freue ich mich, dass wir uns alle über die Vorgehensweise einig sind. Dort soll auch eine neue Kindertageseinrichtung entstehen, ein Gebäude für die gerade neu gegründete DRK-Kita Berkelbande, die übergangsweise im Schulzentrum untergebracht ist.

Eine Erfolgsgeschichte ist der Billerbecker Weg des Wirtschaftswegeausbaus. Jahr für Jahr bauen wir einen Weg nach dem anderen aus, immer mit Beteiligung und im Einvernehmen mit den Anliegern.

Wieder einmal krempeln Anlieger die Ärmel hoch. Dort wird in 2019 der Bürgerradweg weitergebaut. Wieder ein tolles Projekt, ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer. Es ist schon bemerkenswert, mit welchem Engagement in diesen Fällen die Anwohnerinnen und Anwohner im sog. Außenbereich sich tatkräftig für die Verbesserung der Infrastruktur einsetzen. Ihnen gebührt großer Dank.

Wir bekommen ein neues Feuerwehrgerätehaus. Erstmals seit vielen Jahren haben wir einen Wettbewerb ausgelobt. Das Preisgericht unter Beteiligung der Mitglieder der Feuerwehr tagt Ende Oktober.

Im Bereich der Berkelquelle wollen wir durch Änderungen am Berkelquellteich die Wassergüte unserer Berkel entscheidend verbessern.

Der Innenstadtumbau geht weiter, sodass das Integrierte Handlungskonzept nach und nach in die Realität umgesetzt wird. Wir brauchen ein zeitgemäßes und vor allem nachhaltig werthaltiges Stadtbild, um für unsere Bürgerinnen und Bürger lebenswert zu bleiben. Wir setzen dabei auf umfassende Bürgerbeteiligung und haben auch immer betont, dass Weiterentwicklung auch seinen Preis hat. Für die Stadtfinanzen, aber auch für die Anliegerinnen und Anlieger. Ich stehe dazu, dass wir alles tun müssen, um die Anliegerinnen und Anlieger mitzunehmen und vor allem finanziell nicht zu sehr zu belasten. Wir müssen allerdings das Stadtbild auch als Ganzes im Blick haben.

Erleichtert bin ich über die Standortwahl des Drogeriemarktes, er kommt in die Innenstadt. Es ist die richtige Entscheidung. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich in Stadtrandlagen nicht integrierte Einzelhandelsstandorte zu Lasten unseres Stadtzentrums entwickeln. Schlechte Beispiele gibt es genug. Wir müssen in dieser Frage standhaft bleiben, das Land NRW sieht das ebenso. Unsere Stadt-

und Ortszentren werden sich immer weiter verändern, sie werden aber die Orte bleiben, in denen Menschen wohnen, arbeiten, einkaufen, ihre Freizeit verbringen. Und das in einer wertvollen Umgebung. So ist auch der barrierefreie Übergang von Rathausparkplatz zum Edeka-Parkplatz – ebenfalls eines unserer Investitionsvorhaben- unabhängig von jeder Handelansiedlung der richtige Schritt.

Froh und dankbar bin ich, dass es uns gelungen ist, Billerbeck als Standort für eine weiterführende Schule zu sichern. Der Teilstandort der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck-Billerbeck ist erfolgreich gegründet. Ich freue mich besonders über die gute Zusammenarbeit unserer aufgrund der Beendigung des Schulversuches auslaufende Geschwister-Eichenwald-Schule mit der neuen Schule und hoffe sehr, dass es so bleibt.

Es ist leider so. Überall spüren wir einen ausgeprägten Egoismus, man kann es auch Individualisierung der Gesellschaft nennen. Viele Menschen sehen nicht die Gesamtzusammenhänge, sondern versuchen, ihre Einzelinteressen durchzusetzen und haben keinen Blick für das Wohl der Allgemeinheit.

Wir sehen, uns geht es wirklich gut. Und dennoch mache ich mir Sorgen. Wenn ich die Berichte aus ganz Deutschland verfolgte, stelle ich mir die Frage, was hält unsere Stadtgesellschaft zusammen. Oder vielmehr: Was hält unsere Gesellschaft, unsere Stadtgesellschaft NOCH zusammen.

Nicht nur die Ereignisse in Chemnitz und anderswo lassen uns in den letzten Wochen aufmerken.

Wir stellen fest, dass es keine Selbstverständlichkeit mehr ist, dass unser gesellschaftliches Miteinander sich an den Grundfesten Menschenwürde, Demokratie und Respekt orientiert.
Das sind die Grundlagen für einen vernünftigen Umgang miteinander. Wir alle müssen wieder stärker betonen, welche Werte uns wichtig sind.
Wir müssen sie notfalls auch verteidigen und widersprechen, wenn sogar die Gültigkeit von Grundwerten in Zweifel gezogen wird, die in unserem Grundgesetz an erster Stelle verankert sind.
Die drei Kernworte Menschenwürde, Demokratie und Respekt sind dabei für mich unverzichtbarer Bestandteil einer solchen Diskussion. Sie sind für mich

nicht verhandelbar. Daher wünsche ich mir, dass wir alle Diskussionen in unserer Stadt auf diesen Grundpfeilern aufbauen. Jetzt und in der Zukunft.
Hier gilt der demokratische Rechtsstaat, der bei der Anwendung des Mehrheitsprinzips niemals den Schutz der Minderheit aus den Augen verliert.
Hier gilt der Respekt vor jedem Menschen, vor der anderen Meinung, vor der Leistung und der Eigenverantwortung des Menschen.
Wir alle beobachten, dass der Umgang respektloser wird. Es beginnt mit einer abfälligen Bemerkung und endet in Angriffen, von denen selbst Rettungskräfte nicht verschont bleiben.
Wir alle spüren, dass demokratische Ergebnisse nicht mehr akzeptiert werden. Von der Baugenehmigung nach einem demokratischen Gesetz bis zur Entscheidung des Deutschen Bundestages. Oder auch des Stadtrates. Wir müssen deutlich machen, für was wir stehen.
Wir müssen deutlicher machen, für was wir eintreten.
Wir müssen deutlicher machen, für was wir uns engagieren.
Eine Selbstverpflichtung, die deutlich macht: Ich bin Teil der Stadtgesellschaft und kann diese positiv durch mein Wirken und Handeln beeinflussen.
Wir wollen in Billerbeck eine „Stadt für alle“ sein. Das bedeutet aber auch, wir alle sind Stadt.

Angesichts der vielen Menschen, die sich in unserer Stadt engagieren, habe ich große Hoffnung, dass ich mir unnötig Sorgen mache. Meinen persönlichen Beitrag werde ich immer gerne leisten.

Zum Abschluss möchte ich mich ganz herzlich bei unserer Kämmerin und ihrem Team im Fachbereich Finanzen bedanken. Uns allen wünsche ich konstruktive Haushaltsplanberatungen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.